

Befreend ist hier nicht nur die Erleichterung, auch der Blick beim Ausstieg auf dem Klo der Commerzbank-Zentrale in Frankfurt/Main lässt Freiheit und Weite spüren.



Die Pissoirs in Form von weit geöffneten Frauenmündern, die in einem Restaurant in Mönchengladbach hängen, sorgen für Proteste von Frauen.



Wenn Golfer mal müssen können sie sich im Golfclub Bergkrammerhof in Wolfratshausen in diesem Ball erleichtern.



Das große Latrinum

Das Klo: Jeder sucht's mehrmals am Tag auf – EXPRESS zeigt die schrägstens Toiletten-Trends

Von MARIE SCHÄFERS

Es ist der Ort der großen Geheimnisse, der Mysterien und Missverständnisse. Jeder sucht ihn auf, keiner redet darüber. Dabei passieren auf der Toilette interessante Dinge. Und selbst die Schüssel an sich kann entzücken, etwas ganz Besonderes sein. In Deutschland kommen Luxusklos immer mehr in Mode, Hersteller verzeichnen Jahr für Jahr ein Umsatzplus von 50 Prozent. Und an immer mehr öffentlichen Plätzen locken verrückte Klos zur spontanen Erleichter-

rung in (skurrilem) Stil. Grund genug, den Lokus mal in den Fokus zu rücken.

Washlets heißt der neue Trend im Keramikbereich, das sind Toiletten mit Bidetfunktion, Wassertemperatur und -druck können selbst gesteuert werden. Für Frauen gibt es Extraprogramme zur Intimpflege und damit einem bei der Sitzung nicht kalt wird, ist häufig auch die Klobrille vorgewärmt.

In Japan sind diese Luxus-WCs Standard, eigentlich sind sie aber eine Schweizer Erfin-

dung. „Weil das Bad immer mehr zur Wellnesszone wird, steigt auch die Nachfrage in Deutschland“, sagt Corinna Schmidt von Hersteller Geberit. Billig sind Washlets nicht, um die 2000 Euro muss man hinblättern, billiger geht es mit Kloschüsselaufständen wie der „Popodusche“ für 400 Euro.

„Diese Toiletten sind die Zukunft“, sagt Mete Demiriz, Professor für Versorgung und Entsorgung an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen. „Man spart Papier, wird hygienisch sauber – und wer es einmal ausprobiert hat, will nicht mehr darauf verzichten.“

Wie wir uns auf der Toilette verhalten und entwickeln, ist Gegenstand zahlreicher Untersuchungen und Studien:

- Laut Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung benötigen 34 Prozent der Männer in Deutschland für ihr großes Geschäft fünf bis zehn Minuten, jede zweite Frau hingegen beendet ihre Sitzung schon

nach zwei bis fünf Minuten.

- Fast jeder Dritte zwischen 14 und 29 Jahren schreibt auf der Toilette am liebsten eine SMS oder hört Musik.

- Nach einer repräsentativen Umfrage von 2010 sind 57% der deutschen Paare beim Klogang nicht unbedingt allein, der Partner darf mit ins Bad.

- Öffentliche Toiletten werden von den meisten Menschen gemieden. Dabei kann man an besonderen stillen Orten sein blaues Wunder erleben – und damit ist nicht der WC-Reiniger gemeint. In Großbritannien gibt es Toiletten, auf denen man Videospiele zocken kann – auf in den Wänden eingelassenen Bildschirmen. In Jakarta (Indonesien) gibt es Floßtoiletten, mit denen man den Fluss hinuntertreibt. Und auch im Rheinland gibt es Klos, die man unbedingt mal aufgesucht haben sollte – wie einige Beispiele aus der Bildergalerie zeigen.



Professor Mete Demiriz untersucht die Spülereigenschaften von Toiletten. Dabei helfen ihm sogenannte Kot-Dummies.

Sauber! So putzt die Welt ab

- Bevor es Klopapier gab, griff man zu Gras, Stroh, eingeweichten Maiskolben, Wolle, Altpapier und Schwämmen nach dem Geschäft.
- Die ersten Klopapierrollen kamen aus Amerika, wo sie verschämt als „Papierlockenwickler“ verkauft wurden. In Deutschland erfand der Unternehmer Hans Klenk den Kunstnamen „Hakle“ – der war weniger peinlich.
- Bidets, die kleinen Waschbecken neben der Toilette, sind insbesondere im südlichen Europa verbreitet (sind dort in 90 % der Haushalte vorhanden).
- Man kann es sowohl mit dem Gesicht zum Wasserhahn als auch umgekehrt verwenden.
- In Finnland und Ägypten gibt es stattdessen einen speziellen Wasserschlauch mit Brausekopf, der die gleiche Funktion erfüllt.
- Während man in Deutschland das Klopapier faltet, wird es in England und in den USA geknüllt. Deshalb ist das Klopapier dort auch dünn und hat kaum Struktur. Ein Deutscher braucht pro Tag im Schnitt 20 Blatt, ein US-Amerikaner 57.



Goldener Thron für gute Geschäfte: Dieses WC (Wert ca. 160 000 Euro) war beim Welttoilettengipfel in China zu sehen.

Wer erfand das erste Spülklosett?

1596 stellte der Engländer Sir John Harrington ein Klosett mit Wasserspeicher vor, baute es für Königin Elisabeth I. im Richmond Palace ein. Die Queen war „amused“, der Erfinder erntete aber sonst nur Spott. Er baute nie wieder ein Klo, die Technik geriet in Vergessenheit. Erst 200 Jahre später meldete Alexander Cummings eine ähnliche Konstruktion als Patent an – und das Water Closet (WC) trat seinen Siegeszug an.